

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1911**

2 (5.1.1911)

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem  
Amtlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
96 Pfennig  
am Postschalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unser Agenten  
bei ins Haus gebracht  
M. 1.20.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:  
Die einpaltige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 40 Pfg. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tag zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarkte für Antwort  
beizufügen.

Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 2

Donnerstag, den 5. Januar 1911.

72. Jahrgang.

## Das Jahr 1910.

Es gibt im Laufe eines Jahres natürlich noch bemerkenswerte Vorgänge außer den politischen, wenn auch nicht wenige von ihnen schließlich mehr oder weniger auf die Politik hinauslaufen. Sehr vielen wird der letzte Sommer als besonders verregnet in unangenehmer Erinnerung sein. Der überreiche Regen hat die Ernte nachteilig beeinflusst und auch in den verschiedensten Teilen des Reiches Verkehrsstörungen verursacht und besonders am Rhein wiederholt Hochwasser gebracht und den Winzern, die ohnehin schon über Rebschädlinge zu klagen haben, viel geschadet. Viele Tatsachen begünstigen die Bewegung zur Bekämpfung der Rebschädlinge und kam den Freunden der Erhebung von Schiffsabgaben zu statten, die bekanntlich für die bessere Regulierung der Flüsse dienen sollen. Von der Fleischsteuerung ist bereits früher die Rede gewesen. Käme noch eine weitere Verteuerung der ohnehin schon verteuerten Lebensmittel hinzu, dann würden die Klagen in den unteren Volkskreisen sich noch vermehren, was wiederum die bevorstehenden Reichstagswahlen beeinflussen würde, denen man auch so schon mit Besorgnis entgeht.

Eine große Rolle spielte im öffentlichen Leben während des Jahres 1910 die gleichfalls eines politischen Hintergrundes nicht entbehrende Luftschiffahrt; doch feierten in diesem Jahre die Flugmaschinen noch weit größere Triumphe als selbst die Luftschiffe verschiedener Systeme. Sowohl Luftschiffe aber wie Flugmaschinen hatten so viele zum Teil ungemein beklagenswerte Unfälle, daß man die stolzen Pläne, die man an die Beherrschung der Luft geknüpft hat, einstweilen, wenn auch nicht ganz, fallen lassen, so doch in ihrem gehofften Umfange unausgeführt lassen wird. Man wird noch eine ganze Weile wohl auf regelmäßige Verkehrs-Luftlinien, selbst auf häufigere Vergnügungsreisen und gar auf überseeische Lufttouren sowie auf eine weitgehende Ausnutzung für militärische Zwecke verzichten müssen. Ob Luftschiffe oder Flieger sich um die Erforschung der arktischen Regionen werden mehr verdient machen können, wird ja das kommende Jahr lehren.

Eine gleichfalls sehr große Rolle spielte im letzten Jahre trotz der vermeintlichen Gottlosigkeit unserer Generation die religiöse Frage. Die von einem Gelehrten aufgestellte Behauptung, daß Christus überhaupt nicht gelebt habe, hat die ganze Christenheit auf das lebhafteste bewegt. Einen genügenden, geschweige denn überzeugenden Beweis für seine mehr als lächerliche Behauptung hat jener Gelehrte nicht erbracht, dagegen ist es ihm gelungen, das religiöse Interesse in weitesten Kreisen neu zu beleben und zu vertiefen. Ebenso ist es dem Papst gelungen, durch seine Borromäus-Enzyklika den protestantischen Geist zu entflammen, was er gewiß nicht gewollt hat. Das Vorgehen gegen die Modernisten, gegen den Prinzen Max von

Sachsen und noch andere Maßnahmen des Vatikans waren auch nicht geeignet die Erregung der protestantischen Welt zu dämpfen.

Unsere wissenschaftliche Welt — und nicht diese allein — nahm das lebhafteste Interesse an der Hundertjahrfeier der Berliner Universität. Das Bemerkenswerteste und Wichtigste bei dieser war die Anregung des Kaisers, eine Gesellschaft zur Förderung der Forschung zu begründen, für die bereits eine stattliche Anzahl von Millionen zur Verfügung gestellt werden konnten und inzwischen weitere zur Verfügung gestellt wurden. Mit Recht verspricht man sich von einer solchen Gesellschaft eine außerordentlich fruchtbringende Tätigkeit. Sollen ja die Forscher an keine Lehrtätigkeit oder sonstige Pflichten gebunden werden, sondern lediglich alle ihre Kraft und Zeit der wissenschaftlichen Forschung widmen. Was solche Männer leisten können, hat gerade in dem abgelaufenen Jahre Professor Ehrlich durch seine Entdeckung eines Heilmittels gegen eine der furchtbarsten, wenn nicht die allerfurchtbarste Geißel des Menschengeschlechts dargetan.

Gleichzeitig mit der Erinnerung an die vor hundert Jahren stattgefundene Gründung der Universität wurde die Erinnerung an die vor vierzig Jahren errungenen Siege gefeiert, aus welchem Anlaß vielen Veteranen Gelegenheit geboten worden ist, die Schlachtfelder zu besuchen und Kränze auf den Gräbern ihrer gefallenen Kameraden niederzulegen.

Wir hätten aus der Geschichte des Jahres noch große Streiks, mancherlei bemerkenswerte Prozesse, außerordentliche Verbrechen zu erwähnen, wollen aber lieber mit der Registrierung eines angenehmeren noch nie dagewesenen Ereignisses diesen Teil der Jahresgeschichte von 1910 schließen: mit der Reise des Kronprinzen nach Indien, China und Japan. Noch nie hat ein deutscher Thronerbe eine solche ferne Reise unternommen. Sie dient natürlich nicht bloß zum Vergnügen des deutschen Kronprinzen, sondern sie wird ihm auch Gelegenheit geben, seinen Gesichtskreis ungemein zu erweitern und tiefe Einblicke in die Verhältnisse gerade jener fernen Länder zu gewinnen, die voraussichtlich in nicht zu ferner Zeit eine besonders große Rolle in der Politik wie auf dem Weltmarkte zu spielen bestimmt sind. (Fortsetzung folgt.)

## Deutsches Reich.

Karlsruhe, 2. Jan. Der Großherzog und die Großherzogin wohnten Samstagabend dem Silvester-gottesdienst und Sonntag vormittag dem Hauptgottesdienst in der Schlosskirche bei, bei dem Hofprediger Fischer die Predigt hielt. Nach dem Gottesdienst fand zur Entgegennahme der Neujahrsgrüße Empfang des Hofstaats, der Mitglieder des Staatsministeriums und der hier beglaubigten Gesandten statt.

Karlsruhe, 2. Januar. Durch Erlasse vom 21. September 1863, 27. April 1865, 29. Oktober 1874 und 25. Oktober 1898 haben die Ministerien des Innern und der Justiz, des Kultus und Unterrichts als Kultusministerium zu § 12 der landesherrlichen Verordnung vom 28. Februar 1862, die Verwaltung des evangelischen Kirchenvermögens betr., beauftragt die Geschäftsvereinfachung ausgesprochen, daß 1. bei Veräußerungen von liegendem Kirchengut wie bei Erwerbungen von Liegenschaften, wenn der Wert 5000 Mk. nicht übersteigt, 2. bei Ablösung von Gütern, Grundzinsen, Lehnen und Kompetenzen nach den gesetzlichen Bestimmungen, 3. bei gesetzlich notwendigen Abtretungen zur Anlage von Wegen, Eisenbahnen und dergl. die Einholung der ausdrücklichen Zustimmung des Kultusministeriums in Einzelfällen unterbleiben könne. Hierin liegt für die bezeichneten Fälle eine — widerruflich gegebene — allgemeine vorgängige Zustimmung der Regierung zu den in § 12 a. a. D. angeführten Grundstücksveränderungen. Hierauf werden die Grundbuchnotariate und Gemeindegemeinschaften vom Justizministerium aufmerksam gemacht.

Karlsruhe, 2. Januar. Der evangelische Oberkirchenrat hat angeordnet, daß der von der Katechismuskommission der 1909er Generalsynode hergestellte Entwurf eines neuen Katechismus für die babilische Landeskirche auf den Diözesanynoden 1911 beraten werde. Angeht die Wichtigkeit des Gegenstands haben die Dekanate bei Aufstellung der Tagesordnung hierauf genügende Rücksicht zu nehmen. — Der Religionsunterricht an den Mittelschulen unseres Landes wurde dahin neu geregelt, daß, wenn ein Geistlicher mit der Erteilung des Religionsunterrichts betraut wird, die betreffende Anstaltsleitung nach Rücksprache mit dem Pfarrer und auf dessen Vorschlag einen dahingehenden Antrag beim großh. Oberschulrat zu stellen hat. Dieser tritt dann in das erforderliche Benehmen mit dem Oberkirchenrat ein. Als bald hat auch das betreffende Pfarramt von der zwischen der Anstaltsleitung und ihm getroffenen Rücksprache dem Oberkirchenrat Mitteilung zu machen.

Karlsruhe, 2. Jan. Bis spätestens 1. März ist laut einer Bekanntmachung des großh. Oberschulrats den großh. Kreis- und Schulämtern zur Weiterleitung an den Vorstand des Babilischen Frauenvereins über die Zahl der Schülerinnen, welche am Schlusse des laufenden Schuljahrs aus der Volksschule entlassen werden, Bericht zu erstatten unter Angabe der Namen derjenigen Handarbeits-Schülerinnen, welche für eine Auszeichnung vorgeschlagen werden.

Karlsruhe, 3. Januar. Das Gerücht von der Verbreitung antimilitaristischer Flugblätter in den Kasernen verschiedener süddeutscher Garnisonen beruht auf Tatsachen. Die Militärbehörde nimmt an, daß diese Flugblätter von sozialdemokratisch gesinnten Mannschaften

## Gerichtet.

Familienroman von Franz Wichmann.

2 (Nachdruck verboten.)  
Ärgerlich trat die Försterin vor die Tochter hin.  
„Ach was“, haberte sie „Unkraut hin, Unkraut her, — ein junges Mädchen wie du sollte sich um andere Dinge kümmern. Wozu ist denn die Lina da?“  
„Ich denke zum Arbeiten, wie wir und alle Menschen auf der Welt zur Arbeit da steht!“  
„Was für ein Geschwätz das ist! Du sprichst doch wahrhaftig wie der Apostel vom Steinbruch!“  
Zum erstenmal wandte das Mädchen sich ab und ihre Wangen entfarbten sich ein wenig, während sie an ihrer Jacke nestelte und knöpfte.  
„Wenn meinst du?“  
„Muß ich das wirklich noch sagen? Wen anders sollte ich meinen als den Hellborn!“  
Das Mädchen drehte sich jäh herum und eine flüchtige Röte überflog ihr liebliches Gesicht.  
„Warum nennst du den einen Narren, Mutter?“  
„Dumme Frage! Weil er einer ist! Alle Welt lacht über ihn!“  
Klara schüttelte ernst den Kopf.  
„Das mag sein, aber darum brauchst du doch nicht auch über ihn zu lachen!“  
Die Försterin war sonst eine gute Frau, aber dieses Benehmen ihres Kindes reizte sie.  
„Wenn du nicht immer widersprechen müßtest!“ meinte sie. „Dein Bruder Otto denkt, Gott sei Dank, vernünftiger als du von der Welt!“  
Klara zuckte die ätzlichen Achseln.  
„Dafür ist er ja auch ein Studierter!“ sagte sie mit leichter Schärfe.

„Willst du darum seiner spotten, naseweises Ding ereiferte die Försterin sich. „Was bist du gegen deinen Bruder? Otto hat etwas gelernt und kennt das Leben. Ich sage dir, er wird es noch einmal zum Minister bringen!“  
Den breitrandigen Gartenhut auf das blondgelockte Haar gesetzt, wandte Klara sich zum Gehen.  
„Er hätte auch glücklich werden können,“ meinte sie, „wenn er den Wunsch des Vaters erfüllt hätte und Förster geworden wäre!“  
Doch die Mutter wollte davon nichts wissen.  
„Förster!“ wiederholte sie. „Das ist ja recht schön, aber unser Otto paßt nicht dafür! Das hat sich überlebt. Das Land ist heutzutage überhaupt nichts mehr, die Städte sind alles!“  
„Leider!“ entgegnete Klara. „Wie weh aber wird es dem Vater tun, in seinem Alter noch fortzukommen in eine neue Welt!“  
Die Försterin erbot sich von neuem.  
„Sprich nicht so töricht! Auf diese Verfehlung in die Hauptstadt habe ich jahrelang gehofft. Sie wird unser aller Glück werden. Was verstehst du davon? Du kennst die Stadt und das bunte, glänzende Leben dort nicht. Ach, es war meine schönste Zeit, da ich als Stütze der Hausfrau bei der gnädigen Baronin in der Residenz war. Glaube mir, auch du wirst noch denken lernen wie ich!“  
„Niemals, Mutter!“ entgegnete das Mädchen fest.  
„Du bist ein unvernünftiges Kind,“ versetzte die Försterin; „mit dir kann man kein verständiges Wort reden!“  
Klaras Sprache verlor plötzlich den harten, spröden Klang; ihre Stimme wurde weich.  
„Sei mir nicht böse, Mutter,“ sprach sie. „Sieh, ich kann nicht anders, wenn ich auch wollte! Ich habe das wohl vom Vater —“  
„Nun, so bleibe, wie du bist!“ rief ärgerlich die Försterin. „Geh — geh nur zu deinem Unkraut in den Garten!“  
Klara wollte das Zimmer verlassen, aber im Begriff,

die Tür zu öffnen, blieb sie stehen und lauschte.  
„Horch, ich glaube der Vater kommt!“ sagte sie.  
Eine Sekunde später ward die Tür wirklich heftig aufgerissen und auf der Schwelle stand die nicht eben große, aber kraftvoll untersetzte Gestalt des Försters Reiner.  
Eine Wolke des Unmuts lag auf seiner Stirn, und unter dem dichten braunen Vollbart, der felsam von dem schon ergauten Haupthaar abstach, zuckten die Mundwinkel wie von Ärger und Troß.  
Aufgeregt trat er ins Zimmer, warf den grünen Jägerhut auf den Sofatisch und ging, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, mit hastigen Schritten auf und nieder.  
Ohne die Anwesenheit seiner Frau und Tochter zu beachten, grollte er, die Hände in die Taschen verkrampft, in sich hinein:  
„Eine Schande ist's, eine Schande!“  
Ein wenig zaghaft näherte sich ihm die Försterin:  
„Kommst du endlich zurück, Lorenz?“  
Barich fuhr er sie an:  
„Siehst ja, daß ich da bin! Was soll immer das Wortemachen und überflüssige Fragen!“  
Klara war an der Tür stehen geblieben.  
„Du bist verstimmt, Vater,“ sagte sie.  
Der Förster fekte noch immer seinen unwilligen Gang durch das Zimmer fort.  
„Freilich bin ich das! Wie sollte man's auch wohl nicht sein!“  
„Hat die Verhandlung so lange gedauert?“ begann von neuem die Försterin.  
„Den ganzen Vormittag und ist nichts dabei herausgekommen!“  
„Die Verhandlung gegen Hellborn, Vater?“  
Klaras Stimme zitterte leicht; sie schien jetzt die Erregung des Vaters zu teilen.  
Ärgerlich blieb der Förster in seinem Gang durchs immer stehen.

aus dem Urlaub mit in die Kasernen gebracht wurden. Die sozialdemokratische Presse erklärt, soweit sie zu dieser Sache schon das Wort genommen, daß ihre Partei mit diesen Flugblättern nichts zu tun habe.

bc. Pforzheim, 2. Jan. Die Wiederaufnahme der Arbeit in der hiesigen Hauptindustrie vollzog sich heute früh in durchaus ruhiger, gewohnter Weise. Die Straßen der Stadt boten zwischen halb 7 und 7 Uhr wieder das alte Bild der Arbeit zueilender Menschen und beleuchteter Fabriken. Mit jedem Zug fuhren ein oder zwei Genarmen mit. In den umliegenden Ortschaften war am Freitag und Samstag mit der Schelle bekannt gegeben worden, daß die Arbeitswilligen heute früh sich im Orte sammeln und unter Geleite von Genarmen gemeinsam den Weg zur Stadt zurücklegen sollten. Diese Bekanntmachungen beruhten aber wohl auf einer verspätet vollzogenen Maßregel aus der Zeit, wo die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit am 2. Januar noch nicht feststand. Tatsächlich haben denn auch die sämtlichen in den Landorten wohnenden Arbeiter und Arbeiterinnen die Arbeit heute wieder aufgenommen, ohne sich des angebotenen Schutzes zu bedienen. Zur Illustration, wie selbst so prompt funktionierende Betriebe wie der unserer Bahnverwaltung sich erst wieder in die alte Ordnung finden müssen, sei erwähnt, daß die Beamten der Bahnsteigsperre am westlichen Ausgang diese bereits geschlossen und verlassen hatten, bevor der letzte Arbeiterzug aus dem Enzjal eingelaufen war. Das Versehen wurde übrigens schnell korrigiert.

Pforzheim, 3. Jan. Ein Eingeladener des Pforz. Anzeigers schildert die Lehren des Streiks so treffend, daß es uns richtig scheint, das wichtigste aus dem Artikel abzurufen. Die Hauptschuld an der fehlgeschlagenen Unternehmung wird darin dem Arbeitersekretär Böhler in die Schuhe geschoben. Es heißt da u. a.: Kaum jemals hat es einen Lohnkampf gegeben, der so ganz und gar erfolglos ausgegangen wäre, wie der hiesige. Und die Schuld an diesem Fehlschlage trägt ein einziger Mann, der Bezirksleiter Böhler. Zunächst stellte B. Forderungen auf, die demahen übertrieben waren, daß die Fabrikanten in ihnen nichts anderes sehen konnten, als eine abschließliche Herausforderung zum Kampf. Reichsamtlich hatte er die Arbeiter in den Streit hineingeführt, zu einer Zeit, wo vom ersten Tage an keine Aussicht auf Sieg war, denn die Hochsaison war eben vorüber. Alles was seit Ende September geschehen ist, alle Opfer, die im letzten Vierteljahr von den Arbeitern gebracht worden sind, alle Not und Sorge, die sie durchgemacht haben, sind umsonst gewesen. Böhler hat ihnen nichts gebracht. Er hat ihnen nur genommen, hat sie nur unsagbar schwer er geschädigt, denn, was die Arbeiter in Gemind und Hanau erreicht haben, das hätten sie auch in Pforzheim mit Leichtigkeit haben können, ohne Kampf und Streit, in friedlichem Zusammenwirken mit ihren Arbeitgebern, wenn nur Böhler nicht gewesen wäre.

Neujahr am Kaiserhofe.

Berlin, 2. Januar. Um 10 Uhr begann gestern in der Schloßkapelle der feierliche Gottesdienst. Hierzu hatten sich versammelt die Mitglieder des hohen Adels, der Reichskanzler, die Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Generalfeldmarschälle Graf von Hälser und von Hahnke und die neuernannten drei Generalfeldmarschälle Graf von Schlieffen, von Bock und Polach und von der Goltz, die Minister, die Staatssekretäre, die Präsidenten des Reichstags, des Landtags usw. Die Fürstlichkeiten nahmen dem Altar gegenüber Platz. Nach dem Gemeindegesang und der Liturgie predigte Oberhofprediger Organander über den vom Kaiser gewählten Text. Nach dem Gottesdienst nahmen die Majestäten im Weißen Saale die Gratulationen entgegen. Der Kaiser empfing darauf die Botschafter, die Minister und die Generale. Im Zeughaus, wohin sich der Kaiser, stürmisch begrüßt, begeben hatte, wurde die Fahne des 6. Jägerregiments zu Pferde feierlich geweiht. Zum Frühstück, bei dem die Majestäten zugegen waren, waren geladen Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Rupprecht von Bayern und Prinz Heinrich von Preußen. Nachmittags besuchte der Kaiser die Botschafter.

Berlin, 2. Jan. Wie mit dem Marchese di San Giuliano hat der Reichskanzler auch mit dem

Grafen Lehrenthal anlässlich der Jahreswende herzliche Telegramme gewechselt. Ferner erhielt der Reichskanzler auch ein Glückwunschtelegramm von dem russischen Minister des Äußern, Saffonow.

Eine Carnegie-Stiftung deutscher Lebensretter.

Berlin, 1. Januar. Der Amerikaner Andrejew Carnegie, dessen Stiftungen für Friedenshülfe bereits in den vereinigten Staaten, England und Frankreich segensreich wirken, hat jetzt auch in Deutschland eine solche Stiftung mit dem Kapital von 1 1/4 Millionen Dollar (etwa 5 Millionen Mark) begründet. Kaiser Wilhelm hat zur Ehrung des Stifters der Stiftung den Namen "Carnegie-Stiftung für Lebensretter" beigelegt und das Protektorat über sie übernommen. Der Zweck der Stiftung ist die Vinderung der finanziellen Notstände, welche sich aus heldenmütigen Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben im Gebiete des deutschen Reiches und seiner Gewässer ergeben, sei es für die Lebensretter selbst durch ihre vorübergehende oder dauernde Erwerbsunfähigkeit, sei es im Falle ihres Todes für ihre Hinterbliebenen.

Ablehnung der deutschen Ansprüche aus dem Burenkriege.

Berlin, 2. Jan. England lehnte es heute offiziell ab, in die nachgekauften neuen diplomatischen Verhandlungen über die zurückgewiesenen deutschen Ersatzansprüche aus dem Burenkriege einzutreten.

Berlin, 3. Jan. Die Interpellation der Fortschrittlichen Volkspartei betr. die Aufhebung des Zündwarensteuergesetzes, die an erster Stelle auf die Tagesordnung der nächsten, am 10. Januar stattfindenden Sitzung des Reichstages gesetzt wurde, wird der "Nordb. Allg. Ztg." zufolge sofort beantwortet werden.

Deutschland und Rußland.

Eine der Pol. Korr. aus Petersburg zugehende Mitteilung bestätigt auf Grund von Erkundigungen, die an zuständigen russischer Stelle eingeholt wurden, daß gegenwärtig zwischen der russischen und der deutschen Regierung ein Meinungsaustrausch gepflogen wird, der darauf abzielt, die beiderseitigen Interessengebiete bezüglich Perziens einvernehmlich festzustellen. Ob das Ergebnis dieser Verhandlungen in der Form eines Notenwechsels niedergelegt oder zum Gegenstande eines besonderen Uebereinkommens zwischen Rußland und Deutschland gemacht werden wird, lasse sich im jetzigen Stand der Angelegenheit noch nicht absehen. Die zu erwartenden Vereinbarungen würden das in der bezeichneten Frage von Rußland und Deutschland gemeinsam verfolgte Ziel im Rahmen der bei der Potsdamer Zusammenkunft mit günstigem Erfolg gepflogenen Aussprache anstreben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ein österreichisch-offiziöser Jahresrückblick.

Wien, 1. Jan. In seinem Rückblick auf das vergangene Jahr hob das "Fremdenblatt" hervor: Das abgelaufene Jahr stand im Zeichen der Entspannung und Friedenshoffnung, in denen Europa das Jahr begann und steigerte sich am Jahresende zur Friedensfeier. Die auswärtigen Verhältnisse gestalteten sich durchaus erfreulich. Das eindruckvollste Ergebnis des letzten Jahres aber ist die Bekundung der lebendigen Kraft des Dreibundes und seines Einlebens in das Bewußtsein der verbündeten Völker. Die Ziele der Dreibundpolitik sind klar, die allgemeine Friedlichkeit muß nicht erst wiederholt und beteuert werden. Durch Gedankenaustausch betreffend die Uebereinstimmung in der Auffassung bezüglich des Balkans trat Oesterreich-Ungarn zu Rußland in die gleichen vertrauensvollen Beziehungen wie zu den anderen Mächten. Das Blatt erinnert an die Ergebnisse der

Potsdamer Besprechungen, wobei festgestellt wird, daß Rußlands Balkanpolitik mit der deutschen, die ihre Uebereinstimmung mit der ungrischen wiederholt feierlich bekräftigte, in vollem Einklang steht.

Das neue Kabinett Dienert.

Wien, 1. Jan. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird sich das vom Baron v. Dienert neu zu bildende Kabinett teils aus Parlamentariern, teils aus Beamten zusammensetzen und schon am 10. Januar seine Arbeiten aufnehmen.

Italien.

Rom, 1. Jan. Der König und die Königin haben heute nachmittag die Vertreter des Parlaments und die hohen Würdenträger in feierlicher Gratulationscour empfangen. Die Königin trug den Arm in der Binde und erzählte, sie sei gestern im Palast auf der Treppe gefallen, habe sich aber nun leicht am Handgelenk und am Bein verletzt, sie sei heute wieder völlig hergestellt.

Der Antimodernismus.

Rom, 2. Jan. Die Verweigerung des Antimodernismus durch 40 bayrische Geistliche wird im Vatikan lebhaft besprochen. Obwohl man aus dieser Verweigerung die Organisierung des Modernismus in Deutschland ersehe, betrachtet man das, was in Deutschland geschah, als einen glänzenden Sieg des Papsttums, weil Pius X. durch den Eid seine Macht gerade in Deutschland feststellen wollte.

Das Schreiben des Papstes an die apostolischen Delegaten im Orient.

Rom, 2. Jan. Der Papst hat an die apostolischen Delegaten im Orient unter dem Datum 26. Dezember einen lateinischen Brief geschrieben, in dem er zu der von Prinz Max von Sachsen aufgeworfenen Frage Stellung nimmt. Das Schreiben erinnert an die Bestrebungen der Päpste, namentlich Leo XIII., die schismatische Kirche in den Schöb der römischen Kirche zurückzuführen und zählt alle theologischen und historischen Irrtümer auf, die der in der Revue Roma e l'Oriente veröffentlichte Artikel enthalten habe. Die Delegationen möchten es verhindern, daß diese Irrtümer sich unter der Bevölkerung des Orients ausbreiten. Die Vereinigung der Kirchen werde vom Papst innig gewünscht. Sie könne aber nur vollzogen werden, wenn die Ehren der römischen Kirche unverfehrt erhalten bleiben. Endlich erklärt das Schreiben, daß der Autor, der unüberlegt und in gutem Glauben seinen Artikel geschrieben habe, seine Irrtümer mißbilligt und dem St. Stuhl seine Unterwerfung erklärt habe.

Der Dreibund, ein Friedensbollwerk.

Rom, 3. Jan. "Popolo Romano" schreibt zu dem Artikel der "Nordb. Allg. Ztg.", er schließe sich der Ansicht der "Nordb. Allg. Ztg." an, wenn diese betont, daß sich die Bedeutung des Dreibundes in der öffentlichen Meinung so sehr befestigt habe, daß nicht nur bei den verbündeten Nationen, sondern in der ganzen Welt ein Zweifel an dem Zweck der Aufrechterhaltung des Friedens ausgeschlossen sei. Gerade dieser friedliche Charakter des Dreibundes habe jeder der drei Mächte gestattet, mit den Mächten anderer Machtgruppen freundschaftliche Beziehungen zu pflegen.

Spanien.

Das spanische Ministerium.

Madrid, 1. Jan. Der Ministerpräsident Canalejas bot dem König die Gesamtdemission des Kabinetts an. Der König sprach Canalejas aufs neue sein Vertrauen aus und gab ihm Vollmacht, in der Zusammensetzung des Kabinetts die von ihm für erforderlich erachtete Veränderung vorzunehmen. Der König billigte die Richtlinien der von Canalejas eingeschlagenen Politik.

"Was fragst du? Hast du nichts zu tun? Geh an die Arbeit! Die Dummbetten sind nichts für Weibskente! Genug, wenn sie mir den schönen Sommertag rauben!"

Aber das Mädchen zögerte noch, glättete verlegen ihre au Schürze und stieß nach einer Pause hastig die Frage raus:

"Ist er freigesprochen?"

"Ja, freigesprochen ist er, der Lump!" brauste der Förster auf. "Es ist nicht zu glauben, die heutige Zeit hat keine Gerechtigkeit mehr!"

"Und sie haben auf deine Aussagen nichts gegeben? Du hast ihnen alles gesagt?"

"Nichts habe ich verschwiegen!" erwiderte Reiner auf die Frage seiner Frau. "Lang und breit hab' ich es ihnen erzählt, wie der Narr durch das Geschrei seines Kindes das Wild verschucht, wie der Rauch seiner Sütte die schönsten Bäume schädigt, alles, alles!"

Die Wut erstikte ihm die Stimme; wieder begann er, die Fäuste ballend, seinen stürmischen Gang durch das Zimmer.

"Es ist wirklich unerhört," unterstüßte ihn Frau Adelheid, "einen solchen Menschen hier dulden zu müssen!"

"Ja, unerhört," fiel der Förster ein, "denn verdienen tät er es, daß man ihn zeitlebens sicher setzte. Statt dessen sprechen sie ihn frei, weil der alte, verlassene Steinbruch und der Platz davor niemand gehöre und die Gemeinde Grünwald also nicht das Recht habe, ihn von dort zu vertreiben. Ach, ich mag gar nicht daran denken, es ist zum Tollwerden!"

Er unterbrach sich, um auf die Uhr zu blicken. Dann wandte er sich plötzlich zornig zu Frau und Tochter um:

"Was steht ihr da und gafft? Gibt es nichts zu tun im Hause? Kann nicht Otto in einer Stunde hier sein? Er schrieb doch, daß er um zwei Uhr mit dem Wagen des Löwenwirts von Fernau komme!"

"Ich wäre zu Fuß gegangen," meinte Klara, "das hätte

mir Spaß gemacht an seiner Stelle, ein kräftiger jung Mensch, wie er ist!"

"Er wird's verlernt haben drinnen in der Stadt, seine Glieder zu gebrauchen!" kam es ingrimmig von des Försters Lippen.

Frau Adelheid aber wandte sich wieder tadelnd zu der Tochter.

"Was du nur wieder daherredst! Gibst ihm eine Schuld, die gar nicht die seine ist! Er ist nun einmal Student, ein feiner Mann, verkehrt in der besten Gesellschaft, da muß er auch an anderen Orten den Anstand wahren!"

"Aber ist es denn in der feinen Gesellschaft nicht anständig, zu gehen?" meinte Klara naiv.

"Mit dem Mädchen ist es nicht zum Aushalten!" wandte Frau Adelheid sich an ihren Mann. "Nicht einmal ein Festtagskleid will sie anziehen, wenn der Bruder kommt!"

Der Vater blickte die Tochter prüfend an.

"So, sie will nicht? Und warum nicht?"

"Wenn der Bruder mich nicht lieb hat, so wie ich bin, Vater, dann —"

"Recht hast du eigentlich, Mädels," fiel der Förster ein, "aber der Mutter zuliebe solltest dir's doch tun!"

"Wenn du es wünschst, Vater, aber zuvor will ich doch noch das Unkraut im Garten —"

"Laß das jetzt!" entschied der Förster. "Heut ist's nun einmal nichts mit der Arbeit! Kleide dich also an!"

"Das blaue Kleid mit den Spigen!" setzte die Försterin hinzu.

"Ja, Mutter," fügte das Mädchen sich jetzt willig. Sie nahm die Kleider zusammen und entfernte sich aus dem Zimmer.

Der Förster ließ sich schwer auf das Sofa fallen, nahm die kurze Jagdpfeife vom Tisch und zündete sie an.

"Du solltest dem Mädels seinen Willen lassen!" brummte "Sie ist einmal so!"

Die Försterin war vor den Spiegel getreten und ordnete das blonde, auf der Stirn leicht gekräuselte Haar.

"Du bist zu gut mit ihr," meinte sie dabei, "wirft es noch sehen, was ihr Eigensinn für Folgen hat. Der Otto war niemals so!"

Lorenz Reiner stieß dicke Dampfwolken aus seiner Pfeife.

"Böhl wahr! Der Otto —"

"Stets hat er alles ohne Widerrede getan —"

"Was du wolltest!" fiel der Förster mürrisch ein.

"War nicht mein Wille auch dein Wille?"

Der Förster stützte den Kopf in die Hand.

"Das eine ausgenommen, — die Schulfucherei, das tubieren! Das ist ein Metier, das die jungen Leute v dirbt, kein Beruf für ehrliche Menschen!"

"Aber, Lorenz, wie kannst du nur so sprechen? Jetzt wo du selbst in die Hauptstadt verlegt bist, jetzt ist es ein Glück für uns! Der Junge wird uns nützen! Du weißt, in welchen Kreisen er Zutritt hat!"

Ärgerlich sprang der Förster auf.

"Blut und Hagel, komm' mir nicht immer mit der verdammten Stadt, ich will nichts wissen davon! Dem Förster seinen Wald nehmen und ihn an den Schreibtisch setzen, in ein Bureau sperren! Habe ich das verdient, daß sie mir zuletzt das Leben verkümmern und verbittern wollen? Eine Welt für Narren ist's!"

"Wirft bald einsehen, daß es zu unserm Besten war!"

widerte die Försterin unverzüglich.

"In unserm? Von wem redest du? Von dir?" Er lachte grimmi a auf. "Freilich, daß du deine schöne Kleider bewundern lassen und dich spreizen kannst wie ein Pfau!"

Madrid, 2. Jan. Wie die "Correspondencia" aus Tanger meldet, hat Muley Hafid das spanisch-marokkanische Übereinkommen am 27. Dezember v. J. ratifiziert.

Portugal.

Die Lage in Portugal.

Lissabon, 1. Jan. In Portugal herrscht vollkommene Ordnung. Die provisorische Regierung hielt heute nachmittag einen Neujahrsempfang ab, bei dem tausende von Personen an den Mitgliedern der Regierung vorbeifließen.

Lissabon, 2. Jan. Der Finanzminister macht den Vorschlag, der Königin Maria Pia 10 000 Frs. monatliche Apanage bis zur Erledigung der gesetzlichen Bestimmungen über ihre Person zu gewähren.

Frankreich.

Paris, 1. Januar. Beim Neujahrsempfang des diplomatischen Korps im Elysée erklärte der englische Botschafter als Doyen, daß Frankreich im Jahre 1910 auf dem Gebiete der Aviatik die Führung gehabt habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bemühungen der Diplomatie zur Beilegung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsgerichte weiterhin Erfolg haben möchten.

Durand begnadigt.

Paris, 1. Jan. Gestern abend erfolgte die gnadenweise Umwandlung des Todesurteils Durands zu 7 Jahren Kerker, die in einem Gefängnis Frankreichs abzuhängen sind. Die Begnadigung entspricht den Wünschen, die zahlreiche Parlamentarier usw. in einem Gnadenbesuch an den Präsidenten Fallières Ausdruck gegeben haben.

England.

London, 1. Jan. Neue Pers sind aus Anlaß des Neujahrstages nicht ernannt worden. Dagegen sind eine Anzahl neuer Mitglieder des Geheimen Rats, sowie einige Barone und Knights ernannt worden. Unter anderem wurde Mister of Glbank, der hauptberufliche der Regierungspartei, zum Geheimen Rat, und Macara, der Vorsitzende des Ausschusses der internationalen Baumwollspinnerei- und Händlervereinigung zum Baronet ernannt.

Indien.

Reise des Kronprinzen.

Agra, 1. Januar. Der Kronprinz verbrachte den Silvesterabend im Kreise des engsten Erfolges und reiste heute mittag nach dem englischen Militärlager Mattra, um die dort liegenden Royal Dragoons zu besichtigen.

Japan.

Mordplan gegen den Kaiser.

Tokio, 3. Jan. Die Mehrzahl der in Kofoku wegen des Mordplanes gegen den Kaiser verhafteten Japaner hat die Beteiligung eingestanden. Es sollte nicht nur der Kaiser, sondern die Kaiserin und die Minister ermordet werden.

Nord-Amerika.

Washington, 1. Jan. Präsident Taft hat die neue Regierung in Nicaragua anerkannt und in einem Telegramm an den Präsidenten das nicaraguanische Volk und die Regierung der Freundschaft der Vereinigten Staaten versichert.

Revolution in Honduras.

Newport, 3. Jan. Meldungen aus New-Orleans besagen: Der frühere Präsident Bouilla sei in der Nähe von Puerto Cortes gelandet und habe sich selbst zum konstitutionellen Präsidenten von Honduras proklamiert. Es werde täglich ein kombinierter Angriff zu Lande und zur See auf Puerto Cortes erwartet. Der Dampfer "Hornet" ist bereit, die Stadt zu beschützen, falls sie sich nicht ergibt. Dieser Dampfer ist vor kurzem von New Orleans nach Nicaragua gefahren. Der Gesandte von Honduras in Washington hat beim Staatsdepartement vorläufig Protest dagegen erhoben, daß das Staatsdepartement die Erlaubnis zur Abfahrt des Dampfers gegeben habe und dies damit begründet, daß das Fahrzeug zu einer revolutionären Unternehmung gegen die Regierung von Honduras Verwendung finden solle.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 2. Jan. Im Einverständnis mit dem erzbischöflichen Ordinariat und dem evangelischen Oberkirchenrat, sowie den Ministerien des Innern und der Finanzen hat das Kultusministerium die Verordnung über

die Feststellung, Erhebung und Verrechnung der allgemeinen katholischen und evangelischen Kirchensteuer entsprechend der vom letzten Landtage beschlossenen Aenderung des Einkommen- und Vermögenssteuergesetzes abgeändert. Aus dieser neuen Verordnung ist erwähnenswert, daß Vermögenssteuerwerte unter 3000 Mk. und Einkommenssteuerlätze unter 8 Mk., d. h. Einkommen bis zu 1100 Mk. jährlich, von der allgemeinen Kirchensteuer befreit werden.

Sinsheim, 3. Jan. Am Abends des Neujahrstages sammelten sich aktive und passive Mitglieder des evang. Kirchenchors um die städtische im Lichterglanz erstrahlende Weihnachtsstanne, um den alljährlichen Weihnachtsfamilienaabend zu feiern. Der große Löwenaal war dicht besetzt, ja man kann fast sagen überfüllt. Mit einem schönen Weihnachtschor leitete die Sängerschar den Abend ein. Herr Stadtpfarrer Eisen begrüßte die Anwesenden und wies auf die Bedeutung solcher einer weihnachtlichen Familienzusammenkunft, der das evang. Kirchenlied seinen besonderen Charakter auftrage, hin. Frau Reallehrer Hartmann, von ihrem Gemahl feinsinnig begleitet, sang mit ihrer wohlklingenden Sopranstimme Lieder von Vertig, Löwe, Vorzing. So groß war der Beifall, daß sie sich zu einer Zugabe verpflichten mußte. Zwei stotternde Eheerstücke, dessen erstes zum Schluß ein schöngekleidetes Gruppenbild brachte, wurden mit viel Beifall aufgenommen und mehrfacher Hervorruf lobte die große Mühe der Darsteller und Darstellerinnen. Dazwischen trugen die Sänger und Sängerinnen die fleißig vorbereiteten Chöre vor. Die Gabenverlosung hat manch einem schöne Gewinne gebracht, während Andere — so ist es nun einmal! — leer ausgehen mußten. Zum Schluß konnte Stadtpfarrer Eisen der verehrten Solistin, dem wackeren Chor und seinem so verdienstvollen Dirigenten Herrn Oberlehrer Ulrich den herzlichsten Dank der Versammelten aussprechen.

Sinsheim, 3. Jan. Mit großer Befriedigung können wir konstatieren, daß uns bis heute keinerlei Meldung über einen Unfall beim Neujahrsschießen aus unserem Amtsbezirk zugegangen ist, sowie auch sonstige größere Ausschreitungen nirgends vorgekommen sind. Auch in Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe haben ernstere Unfälle (s. u.) nicht ereignet. Dagegen hat, wie aus einigen Fällen (s. u.) hervorgeht, der leichtsinnige Umgang mit Schusswaffen, besonders die Verwendung von scharfen Patronen, an manchen Orten wieder großes Unheil, selbst Tötungen (wie in Worms und Hall) angerichtet. Ins Mannheimer Krankenhaus wurde ein 70jähriger Mann aus Biernheim verbracht, der, vor seiner Haustür stehend eine Kugel in den rechten Oberarm erhielt; ein Mädchen aus Sulzbach wurde ebenfalls durch einen Schuß ins Bein verletzt.

Zuzenhausen, 1. Jan. Für eine heftige Familie hat das alte Jahr einen überaus traurigen Ausgang genommen. Der Landwirt Georg Higelberger, Vater von 7 unmündigen Kindern, stürzte vorgestern in seiner Scheune so unglücklich herab, daß der Tod sofort eintrat. Das tragische Geschick des Berunglückten und seiner hartgeprüften Familie hat in der ganzen Bewohnerchaft aufrichtige Teilnahme hervorgerufen.

Mappanau, 2. Jan. Im Salinenhotel feierte gestern Abend der Turnverein seine Weihnachtsfeier. Auf einen Musikvortrag folgte die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Meyer, an die sich die Einzel-aufführungen unter Leitung des 1. Turnwarts, Herrn Fuhrmann, angeschlossen. Gabenverlosung und Tanz bildeten den Schluß des wohl gelungenen Festes.

Bon der Elsenz, 3. Jan. Manchem, der in diesen Tagen einen Brief oder eine Karte erhielt, wird es aufgefallen sein, daß der Poststempel am Neujahrstage dreimal die gleiche Zahl (1) trug: 1. 1. 11; das gleiche Zahlenpiel wiederholt sich in diesem Jahr noch dreimal, nämlich am 11. Januar (11. 1. 11), dann am 1. November: 1. 11. 11 und nochmals am 11. November mit den Zahlen 11. 11. 11. Das gleiche postalische Zahlenpiel kehrt in gleicher Gruppierung erst in hundert Jahren wieder, nämlich im Jahr 2011.

Aus Baden, 2. Januar. Einer Anregung des Reichspostamts entsprechend, soll die postamtliche Abwicklung des Briefverkehrs dadurch erleichtert werden, daß die Behörden bei ihrem Schriftwechsel in allen geeigneten Fällen sogenannte Normalbriefumschläge, d. i. Umschläge in einer Länge von 15,5 cm und einer Breite von 12,5 cm zu verwenden. Es wird deshalb für den Geschäftsbereich des Justizministeriums angeordnet, daß solche Umschläge künftig in allen Fällen zu benutzen sind, in denen die Ausfertigungen auf Quarzpapier geschrieben werden, vorausgesetzt, daß nicht die den Ausfertigungen beizufügenden Anlagen oder andere gleichzeitig an denselben Empfänger abzusendende Schriftstücke die Wahl einer anderen Form von Briefumschlägen bedingen. Quarzformat kann im Verkehr mit Privaten und nichtbädischen Behörden verwendet werden, wenn es sich um kürzere, nicht mehr als einen Quartabogen beanspruchende Mitteilungen handelt.

Heidelberg, 2. Januar. Der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte registrierte am Sonntag, den 1. Januar, vormittags, ein ziemlich heftiges Erdbeben. — Zwei in Kirchheim wohnende Tunnelarbeiter entwendeten einige beim Tunnelbau zu verwendende Sprengstoffpatronen, um damit in der Neujahrnacht Unfug zu treiben. Sie legten die Patronen auf einer Straße in Kirchheim nieder, nachdem sie vorher eine glimmende Zündschnur an die Patronen befestigten. Kurz nach Mitternacht erfolgte eine so heftige Detonation, daß sämtliche Fenster Scheiben in der Nachbarschaft zersprangen. Der Polizei gelang es, die beiden Täter zu ermitteln und zur Anzeige zu bringen.

Heidelberg, 3. Januar. Der 48jährige Fabrikant Franz Muth von hier stürzte gestern nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr auf der Station Rot-Malsch, von wo aus er nach Heidelberg zurückfahren wollte, so unglücklich auf einen Gütergepäckswagen, daß er eine schwere Schädelverletzung erlitt, an deren Folgen der Verunglückte bereits um 1/26 Uhr im akademischen Krankenhaus hier, wohin man ihn geschafft hatte, verstarb.

Weinheim, 2. Jan. Schwere Folgen hatte die Neujahrnacht für den Knecht eines Landwirts von hier. Er lud ein Gasrohr und bei der Entladung explodierte das Rohr und zerstückelte dem Manne die Rinn-

lade. Außerdem wurden ihm zwei Finger der einen Hand abgerissen, ebenso erlitt er noch andere schwere Verletzungen. Der Mann mußte nach Heidelberg in die Klinik verbracht werden.

X Adelshofen, 30. Dez. Der 14jährige Sohn des Schneiders Flutowsky verunglückte heute beim Schlittensahren. Er fuhr in raschem Tempo einen steilen Berg herab und stieß mit solcher Wucht an einen Baumstamm, daß er einen doppelten Beinbruch erlitt. Der arme Junge mußte nach Heidelberg verbracht werden.

Karlsruhe, 3. Januar. Die Redaktionen der hiesigen Blätter haben sich verabredet, künftig keine Berichterstattung mehr zu Vereinsveranstaltungen zu entsenden, weil dies die Kräfte des journalistischen Stabes mehr und mehr in Anspruch nahm und die Berichterstattung oft ihre Abende und ihre Sonntage opfern mußten. Dagegen sollen rechtzeitig eingesandte Berichte abgedruckt werden, soweit sie im Interesse der Vereine liegen.

Staufenberg, 2. Jan. In der Neujahrnacht schoß sich der 16 Jahre alte Gillard, Sohn einer Witwe, zwei Finger der linken Hand ab. Auch dieser Unfall ermahnt wieder zur besseren Vorsicht bei Schusswaffen.

Keine Anpflanzung der Amerikanerreben in Baden.

Körrach, 2. Jan. Die Bezirksbehörde gibt bekannt, daß sie vom Ministerium des Innern Anweisung erhalten hat, mit rücksichtsloser Strenge gegen jegliche Versuche, die Amerikanerrebe anzupflanzen, vorzugehen und etwaige schon angelegte Anpflanzungen wieder auszuröten.

Körrach, 3. Jan. Mit dem durch den reichen Schneefall begünstigten Wintersport mehren sich die Unfälle, welche alljährlich bei Ausübung dieses Sportes sich ereignen. Aus unserer Gegend sind in der letzten Tagen nicht weniger als sechs Bein-, vier Arm- und zwei Schenkelbrüche zu vermelden. Außerdem erlitt ein Knecht einen schweren Schädelbruch, so daß für sein Leben gefährdet wird.

Verschiedenes.

Worms, 2. Jan. In der Silvesternacht wollte der 19jährige Schreinergehilfe Michael Kopp von hier in einer Wirtschaft einen Revolver schuß abfeuern. Die Waffe verfehlte jedoch, und als er nach der Ursache sehen wollte, ging der Schuß los. Die Kugel traf den Bedauernswerten ins Gehirn. Er war sofort tot.

Hall, 2. Jan. Beim Neujahrsschießen wurde in dem nahen Gottwollshausen ein 20 Jahre alter Knecht so unglücklich in den Hinterkopf geschossen, daß er kurz nach seiner Verbringung in das hiesige Diakonissenhaus verstarb.

Schwere Erzeße in der Silvesternacht.

München, 2. Jan. In der Silvesternacht kam es, der "Münchener Ztg." zufolge, in Hausham in einer Grubenbahn anläßlich der Christbaumsfeier des katholischen Arbeitervereins zu schweren Erzeßen. Zu der Christbaumsfeier drängten sich nicht zum Verein gehörige Burschen und erschafften, als sie hinausgeworfen wurden, ein Bombardement auf die Schänke und schossen mit Revolvern. Sämtliche Fenster der Schänke wurden zertrümmert. Ein Streicher erhielt zwei Schüsse. 26 Personen wurden verhaftet.

Berlin, 1. Jan. In der vergangenen Nacht sind hier insgesamt 134 Personen sistiert und zur Wache geführt worden, eine Zahl, die der im Vorjahre ungefähr gleichkammt.

Ein Offiziersdrama.

Berlin, 3. Jan. Ein Offiziersdrama ereignete sich, wie erst jetzt bekannt wird, in Deutsch-Eylau. Als der Leutnant Krüger von der Maschinengewehr-Abteilung des dortigen Infanterie-Regiments Nr. 59 am Neujahrsmorgen nach einer Silvesterfeier seine Wohnung betrat, stieß er mit mehreren Zivilisten zusammen. Der Offizier wurde tödlich mißhandelt; er begab sich nach seiner Wohnung und schoß sich eine Revolverkugel in den Kopf. Er starb bald darauf im Garnison-Bazarett.

Nach Rußland verschlagener Ballon.

Altenburg, 3. Jan. Die Insassen des am Mittwoch von hier aufgestiegenen Ballons Altenburg, der bei Warschau landete und in Haft gehalten wurden, sind gestern Vormittag auf Intervention des Großfürsten Konstantin, der mit einer Altensburger Prinzessin vermählt ist, freigelassen worden.

Posen, 31. Dez. In Boremba bei Horek hat das Dienstmädchen Komarska ihr neugeborenes Kind dem Hunde der Herrschaft vorgeworfen, der es nach Aussage des Mädchens zerfleischt und verschlang. Das Dienstmädchen wurde verhaftet.

Unter der Lokomotive.

Junsbrunn, 2. Jan. Auf der Station Bludenz der Arlbergbahn kippte ein Schneepflug, auf dem vor-schriftsmäßig 8 Arbeiter standen, um, als eine Lokomotive heranbraute. 5 Arbeiter gerieten unter die Räder der Lokomotive und wurden getötet.

Paris, 1. Jan. Gestern fand in Versailles in der Wohnung der Hebamme Berthot, welche wegen Engelmacherei verhaftet worden ist, eine Hausdurchsuchung statt, die zur Entdeckung von mehreren Leichenteilen kaum geborener Kinder führte. Eine Anzahl Personen besserer Stände sind in der Angelegenheit kompromittiert.

Auf der Jagd nach den Mördern.

London, 3. Jan. Mehr als 700 Polizeibeamte haben unter dem Schutze von Truppen den Bezirk Houndsditch abgesperrt, in dem sich die beiden Mörder Peeter und der Maler Fritz verborgen halten. Nach den letzten Meldungen kam es zu einem erbitterten Kampfe, der um 12 Uhr mittags noch anhält.

Athen, 2. Jan. Der Minister des Innern besuchte gestern die von der Erderstüttung betroffenen Gegenden. In Athen sind fast alle Häuser unbewohnbar, die meisten Einwohner flüchteten nach Patras und Pyrgos. Die Erdstöße setzen sich fort. Es regnet und hagelt.

Todessturz zweier Aviatiker.

New Orleans, 31. Dez. Der Aviatiker Moisant ist bei einem Landungsversuch mit seinem Aeroplan aus einer Höhe von hundert Fuß abgestürzt. Er wurde getötet, seine Maschine ist zertrümmert.

Los Angeles, 1. Jan. Der Aviatiker Hoxley, der kürzlich den Höhenrekord von 11474 Fuß aufgestellt hatte, machte gestern den Versuch, diesen Rekord zu verbessern. Beim Abstieg geriet er in einen Luftwirbel. Sein Zweiflügler überschlug sich zweimal, und angefüllt einer großen Zuschauermenge stürzte er aus einer Höhe von 500 m zur Erde. Er wurde tot aus den Trümmern hervorgezogen.

Wetterbericht.

Der Hochdruck im Westen ist nach Nordeuropa gewandert, was bei uns eine nordöstliche Luftströmung zur Folge hat. Diese wird bei uns langsame Aufheiterung und trockenes Frostwetter zur Folge haben.

Marktberichte.

Produkten-Börse Mannheim, 2. Januar 1911.

Table with 3 columns: Preise per 100 Kilo, Neueste Preise Wt., Vorige Woche Wt. Lists various agricultural products like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc.

Viehmarkt Mannheim, 2. Januar 1911.

Table with 3 columns: Preise per 50 Kilo, Lebendgewicht M., Schlachtgewicht M. Lists prices for various types of livestock like Ochsen, Färrnen, Kühe, etc.

Zufuhr: Ochsen 40, hierunter 18 Stück aus Frankreich, Färrnen 50, desgl. 30 Stück, Kühe 798, desgl. 26 Stück, etc.

Sinsheim, 3. Januar. Dem heutigen Schweinemarkt wurden 39 Milchschweine und 0 Käufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 15-28 M., für Käufer 00-00 M.

Ämtliche Bekanntmachung.

Nr. 3640. Im Jahre 1911 finden die Grundbuchtage in nachstehenden Gemeinden statt wie folgt: in Helmstadt, jeweils am 1. u. 3. Mittwoch, vorm. 8 1/2 Uhr, etc.

Geschäfts-Bücher

zur Erledigung aller vork. kaufm. Arbeiten. Zum Uebersetzen fremdsprachlicher Schriftstücke und zum

Privatunterricht

in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Lateinisch und Altgriechisch.

O. H. Söhner

ak. Dipl.

Wedding announcement for Babette Bauer and Emil Cahn, Verlobte, Hoffenheim and Ludwigsburg, Neujahr 1910.

2 Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten bei Karl Seufert.

Ein ausgezeich. Photographenapparat (9112) mit allem Zubehör billigst zu verkaufen.

Alter Jagdhund auf den Namen 'Toll' hörend entlaufen.

Suche Mittel- od. größeres Gut oder auch Mühle-Sägewerk. Off. nur v. Eigentümern u. Rentabel 31 postlag. Ettlingen.

Lebdr. Schellfische Cablian Badfische treffen morgen wieder ein. Wilh. Scheeder.

Schürzen advertisement with logo and text: Schürzen als Haus-Träger, Moder- u. Reform-Servier-Träger, etc.

Turn-Verein Sinsheim v. 1861 Am Sonntag, den 8. Januar 1911 findet im 'Löwensaal' abends 1/29 Uhr beginnend, der alljährliche Ball statt.

Advertisement for Gebdi leather goods: Ledercreme, Lederfett, Bodenwische. Includes logos for Gebdi and Wundholz.

Rheinische Creditbank Heidelberg Wredeplatz Ludwigplatz. Services include An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung, etc.

Advertisement for Grabdenkmäler: Lager in Sinsheim. Karl Merkle, Bildhauer.

MESSMER'S AUSGEWÄHLTE FEINE THEE-SORTEN. 100g Pakete 055Mk-140Mk.

Stempel aller Art in Gummi u. Metall, Stempelkissen. Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

Kanjet Husten advertisement: nichts anderes gegen Husten. Heilerkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf u. Reizhusten, etc.

Nächste Badische Invaliden Geld-Lotterie. Zieh. 21. Januar 1911. Gesamtgew. bar Geld 44000 M., etc.

Färbe zu Hause nur mit den echten Heitmann's Farben. Acetylen-Licht advertisement for lighting and construction.